

KONTEXT[!]

Ausgabe 5/ Juni 2016 // kontextonline.at // Schülerzeitung BG/BRG Klosterneuburg

SCHULNOTEN

Sind sie sinnvoll ?

Was sagen sie aus?

**34
12
5**

Ich will diesen Ort bereisen

Ich will diesen Ort bereisen,
an dem die Liebe reifen tut,
wo Gedanken um eine Mitte kreisen,
in der ein sanfter Frieden ruht.

Und diese weiße Wolke dort,
klein und doch ein großer Traum,
an diesem wunderschönen Ort,
dem rosaroten Himmelsaum.

Anonym

EDITORIAL

Liebe Kontext-Leserinnen und Leser,

Nach einer langen Pause, meldet sich Kontext noch einmal zurück, bevor wir alle die lang ersehnten Ferien erleichtert antreten und die Schule für zwei Monate beiseite schieben. Ein weiteres Schuljahr ist geschafft, die Sehnsucht nach den Sommerferien wird nun endlich erfüllt werden. „**Endlich**“ werden sich viele von euch denken und das auch aus gutem Grund. Schließlich habt ihr alle die letzten stressigen Wochen rund um den Notenschluss hoffentlich gut überstanden, das Grauen, wie man so schön sagt, hat nun ein Ende.

Jedoch sollten wir definitiv nicht nur auf die frustrierenden Momente zurückblicken, viel eher sind es doch die kleinen Erfolgsmomente, die uns für immer positiv in Erinnerung bleiben und als Motivation dienen werden. In unserer Welt geschehen tagtäglich genug grausame und unbegreiflich schlimme Dinge, mit denen wir immer wieder konfrontiert werden, an denen wir wachsen und uns weiter entwickeln. Natürlich muss man lernen mit einem gewissen Stress umzugehen, denn so wird es uns im späteren Berufsleben vermutlich des Öfteren gehen und seien wir mal ehrlich: eine stressige Woche absolviert zu haben macht uns doch nur umso stolzer. Trotzdem ist es durchaus erleichternd nun zwei Monate für sich zu haben.

Was man in zwei Monaten nicht alles machen kann...

Juli und August zählen definitiv zu den Monaten, in denen man sich einmal ganz auf sich selbst konzentrieren und den eigenen Interessen und Fähigkeiten nachgehen kann. Die Welt entdecken wird in den meisten Ferienplänen vorzufinden sein, die Möglichkeit zu nutzen fremde Länder und ihre Kulturen näher kennenzulernen, neue Freunde zu treffen und die Zeit schlicht und einfach zu genießen,

Redaktion

Autoren:

Darius Djawadi, David Jablonski, Ferdinand Biere, Florentin Schönhuber, Hannah Koch, Jan Ebhardt, Julia Kainrath, Julius Lajtha, Niki Radman, Nils Mosser, Philip Kmentt, Reuben Bharucha, Sebastian Hediger, Sebastian Löblich, Simon Becke, Veronika Wrbka, Xandi Frasl

Sebastian Hediger, Herausgeber

Julia Kainrath, Chefredaktion

Sebastian Löblich, Layout

Diese Ausgabe von kontext wurde auf 90g Recyclingpapier aus 100% Altpapier aus österreichischer Produktion gedruckt.

egal ob verstreut auf der weiten Welt oder zu Hause in den eigenen vier Wänden.

Ich will hiermit keine Ode an die Ferien schreiben und mich auch nicht nur über die gute alte Schule beklagen, natürlich bringt der Schulalltag seine Vorteile mit sich, weswegen wir schlussendlich ja auch die Schule besuchen, um somit von Jahr zu Jahr weiter gebildet zu werden. Dennoch gönne ich es uns allen, einmal kurz auszuschalten und das Leben in vollen Zügen zu genießen, noch dazu bei so einem traumhaften Wetter, wie in diesen zwei Monaten. Diese Zeit schweißt zusammen, Freunde, Familie und auch das Selbstvertrauen zu einem selbst.

Also genießt die Sommerferien, egal ob am Strand, im Dschungel, in einer großen Stadt oder sonst wo. Ihr habt es euch verdient, also schnappt euch eure Freunde und habt viel Spaß, denn so hart es klingt, aber die Zeit vergeht wie im Flug und plötzlich beginnt schon das neue Schuljahr.

Im Namen der gesamten Kontext-Redaktion wünsche ich euch somit einen hoffentlich unvergesslichen Sommer und freue mich schon darauf euch im September wieder mit neuen Ausgaben versorgen zu dürfen.

Julia Kainrath, Chefredakteurin

“ Ich möchte den Totenkopf des Mannes streicheln, der die Ferien erfunden hat. ”

-Jean Paul

Zeugnisnoten- Einfach nur Zahlen, oder steckt da mehr dahinter?

HANNAH KOCH, 5B

Am Ende des Schuljahres kam natürlich der Noten-trubel wieder auf. Die Zeugnisnoten sind die einzigen Belege unserer Leistungen, die wir uns nach einem Jahr voller Arbeit mitnehmen können. Aber wie sehr kann man sich auf diese Noten verlassen? Und ist es überhaupt möglich, dass simple Zahlen auf einem Stück Papier unsere ganze Arbeit widerspiegeln? Wie wirken sich diese Zahlen dann auf unser Leben aus?

Zunächst einmal haben die verschiedenen Noten nicht ohne Grund wörtliche Bedeutungen. Wenn man diese Bedeutungen mehr in Betracht ziehen würde, würden die Noten ein anderes Bild bieten; dann würde eine 4 nicht mehr bedeuten, dass man „gerade noch positiv ist-huch“ sondern eine Leistung von ausreichender Qualität erbracht hat. Eine 2 wäre nicht mehr „für die eins nicht genug, das kann man noch besser machen“, sondern eine gute Leistung, an der eigentlich nichts auszusetzen ist. Unsere Noten, in Form von Zahlen, stellen die Leistung oft schlechter dar, als sie eigentlich ist, oder geben sie nicht direkt wieder.

Schüler stehen wegen ihrem Schulalltag oft stark unter Druck, woran die Schulnoten nicht unschuldig sind. Viele SchülerInnen setzten sich selbst das Ziel bestimmte Noten zu erreichen oder haben das Gefühl, dass ein bestimmter Notendurchschnitt von ihnen erwartet wird. Dadurch stehen sie unter dem konstanten Druck, diesen Erwartungen gerecht zu werden und gute Noten zu schreiben. Die Noten spielen für sie eine oftmals zu wichtige Rolle, was diesen einfachen Zahlen die Macht verleiht das Leben der Schüler zu beeinflussen. Selbst diejenigen, „denen es egal ist, was sie für Noten haben“, werden von den Noten gelenkt, weil sie trotz allem das Schuljahr positiv abschließen müssen um aufsteigen zu dürfen.

Dieser Notendruck führt zu Stress und manche bekommen in besonders intensiven Zeiten das Gefühl nichts mehr unter Kontrolle zu haben. Man muss durchgehend lernen und arbeiten, oft für mehrere Fächer gleichzeitig, um die erwarteten Noten zu erreichen. Sich mit Freunden zu treffen wird dann immer schwieriger möglich und auch der Schlaf muss unter der endlosen Arbeit leiden. Manchmal kommt es auch zu Rivalitäten zwischen Schülern und sie vergleichen ihre Noten untereinander, wollen immer besser sein, als der andere, und sind selbst mit guten Noten nicht richtig zufrieden.

An unserer Schule haben wir jedoch über 120 Lehrer. 120 Individuen, die alle verschieden unterrichten und benoten, auf unterschiedliche Aspekte mehr Wert legen, als auf andere, und natürlich auch nicht gleich streng sind. Dadurch hat ein und dieselbe Note bei

unterschiedlichen LehrerInnen nicht denselben Stellenwert, weil nicht jede LehrerIn gleich viel von den SchülerInnen verlangt und es daher nicht überall gleich viel Anstrengung bedarf, um ein und dieselbe Note zu bekommen.

Mit demselben Aufwand könnte man also bei Lehrer A ein Sehr gut bekommen, bei Lehrer B vielleicht aber nur ein Befriedigend. Das erschwert den Vergleich der Leistungen zwischen Klassen, da man von den Noten nicht immer direkt auf die Leistungen der Schüler rückschließen kann.

Die Schulnoten sind für viele momentan etwas sehr wichtiges, aber wer wird in Zukunft jemals wissen wollen, welche Note man in der dritten Klasse in Musik hatte? Später werden die Noten, die einem jetzt vielleicht so unglaublich wichtig erscheinen, nicht mehr von großer Bedeutung sein und auch die zukünftigen Arbeitgeber interessieren sich nicht wirklich für die Noten, die man irgendwann einmal im Zeugnis hatte. Für sie wäre es aussagekräftiger eine ausformulierte Beurteilung zu bekommen, die ihnen mehr über den Neueinsteiger verrät, als eine Zahl auf einem Stück Papier, die mit viel oder keiner Arbeit verbunden sein kann. Die Noten mit einem solchen schriftlichen Feedback wenigstens zu ergänzen, würde die Leistung der Schüler viel deutlicher und auf mehr Ebenen widerspiegeln und dadurch auch späteren Arbeitgebern nützlich sein.

Ein weiteres Problem, das sich durch die Noten ergibt, ist, dass viele Schüler nicht mehr um des Wissens willen lernen, sondern nur noch für die Noten. Oft wird in der Schule so viel von einem verlangt, dass es nicht immer möglich ist sich in allen Fächern alles zu merken und perfekte Ergebnisse zu erzielen. Das führt dazu, dass man für die Tests und Schularbeiten lernt, danach aber alles wieder rasch vergisst. Die Lehrer verlangen jedoch, dass man das ganze Wissen später immer noch parat hat und verhalten sich manchmal so, als ob es nur ihr eigenes Fach gäbe.

Außerdem bestehen die Lehrer leider oft darauf jedes kleinste Detail zu benoten und die Schüler möglichst viel arbeiten zu lassen, damit sie am Ende des Jahres Belege für die verteilten Noten haben und ihre Entscheidungen leichter rechtfertigen können. Jede vergessene Hausaufgabe und jedes leise Tratschen im Unterricht kann einem damit schnell zum Verhängnis werden.

Schlussendlich kann man als Schüler das System, so wie es, nicht ändern. Man kann sich aber selbst bewusst machen, dass eine abstrakte Zahl einen selbst nicht definieren kann und man sie nicht überbewerten darf, auch wenn eine Note einmal nicht so ausfällt wie man es gerne hätte.

Man kann sich außerdem nicht hundertprozentig auf die Noten und deren Aussagekraft verlassen und sollte ihnen deshalb nicht zu viel Macht über das eigene Leben geben. Es ist aber auch wichtig, dass sich die Lehrer bemühen ein umfassendes Bild von einzelnen SchülerInnen zu erhalten, damit sich niemand ungerecht behandelt fühlen muss. Ein kurzes Lob kann einen Schüler wieder motivieren, selbst wenn es für die bessere Note nicht reicht. Zu guter Letzt bleibt noch zu sagen: **Lasst euch nicht runterziehen, es sind nur Zahlen!** ■

Was ist deine Meinung über Schulnoten?
www.kontextonline.at

Was bedeuten unsere
Noten eigentlich wirklich ?

§ 14 LBV Beurteilungsstufen

- 1** Mit „Sehr gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und, wo dies möglich ist, deutliche Eigenständigkeit beziehungsweise die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben zeigt.
- 2** Mit „Gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und, wo dies möglich ist, merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit beziehungsweise bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben zeigt.
- 3** Mit „Befriedigend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt; dabei werden Mängel in der Durchführung durch merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit ausgeglichen.
- 4** Mit „Genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt.
- 5** Mit „Nicht genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler nicht einmal alle Erfordernisse für die Beurteilung mit „Genügend“ (Abs. 5) erfüllt.

Bezahlte Anzeige:

**Bäcker Cafe am
Rathausplatz**



Snacks – Coffee to Go – Mehlspeisen –
Kaffee-Spezialitäten

**Gute Weckerl, immer frisch belegt
Leberkäse oder Käse-Leberkäse im Gebäck nach Wahl
Heiße Schokolade – wirklich mit Milch und echter Schokolade!**

Man muss sich immer vor Augen halten: Interessiert es mich heute in einem Jahr noch? Nein, tut es nicht! Der einzige Stress an unserer Schule ist der den man sich selber macht.

-Vanessa 8B

Das perfekte Beurteilungssystem zu finden ist meiner Meinung nach ein sehr schwieriges Unterfangen und ich würde es mir persönlich nie zutrauen es zu erfinden, aber es ist natürlich eine Notwendigkeit um gewisse Fähigkeiten einzustufen, damit man hiermit weiterarbeiten kann, im Sinne einer Befähigung oder einer Berufsausbildung. Man muss schon Leistung festhalten und definieren können.

- Prof, Hackl-Sengtschmid

Es wird immer eine Art Benotung geben egal ob es unsere 5 Noten sind oder Plus oder Minus, oder dieser Schüler hat sich besonders bemüht und ein anderer nicht und das ist auch notwendig, um einen Schüler von einem anderen zu unterscheiden und Interessensgebiete zu identifizieren und das wäre folglich, zum Beispiel für Firmen und Universitäten, nicht anders möglich.

-Eric, 6C

Ich denke eher unnötige Belastung, weil es einem nur Stress macht und wenn man nur fünf Noten hat, ist es unmöglich alle Fähigkeiten so zu beurteilen

-Alma, 6C

Auf jeden Fall notwendig, weil es ein Bild gibt wie die Qualitäten eines Schülers sind, aber zusätzlich fände ich es gut, wenn es eine mündliche oder schriftliche Bewertung gäbe, die dem Schüler ein bisschen besser darüber informiert, wie er von dem Lehrer eingeschätzt wird.

-Max, 5C

Noten sind eine unnötige Belastung!

-Martin, 3H

Got a Minute ? Sind Schulnoten unnötiger Stress und eine Belastung oder eine Notwendigkeit?

Simon Becke 6B

Sie sind schon notwendig, aber man sollte andere wegen seiner Noten nicht verurteilen. Und oft werden einem die Noten auch geschenkt, dass wenn man Hausaufgaben macht, man ohnehin selbstverständlich eine gute Note bekommt, obwohl man diese vielleicht nicht verdient hat.

-Marco, 2E

Noten bringen klarerweise Stress mit sich, weil man für Schularbeiten lernen muss und eigentlich ist es nicht wirklich produktiv alles auswendig zu lernen, da man nach einem Test sowieso wieder alles vergisst. Und wenn man negativ ist, hat man den ganzen Sommer lang ebenso Stress und letztendlich bringen die Noten in diesem Fall gar nichts.

-Max, 3H

Sie sind definitiv unnötiger Stress, ich denke man sollte in allen Fächern einfach nur freiwillig lernen und kein Fach sollte beurteilt werden.

-Anna, 3G

Jugendkonto-Warum?

Nils Mosser 2C

Banken versuchen uns Kinder und Jugendliche unverbindlich zu binden. Und zwar mit einer der vermutlich effektivsten Erfindungen des modernen Bankwesens, dem Jugendkonto. Denn wer sich einmal mit einem Jugendkonto auf eine Bank eingelassen hat, kommt schwer wieder davon los. So ähnlich ist es bei Spiegelreflexkameras. Denn mit dem gekauften Modell funktioniert nur das bestimmte Zubehör. Zurück zum Thema:

Ist es also cool? Ich bin mir nicht sicher, denn haben diese kleinen Bankomatkärtchen so ein gutes Design? Vermutlich nicht. Auf meiner eigenen Spark 7 Karte sind IBAN und BIC kaum zu erkennen. Und das blasse Blau-Grün, welches modern aussehen sollte sticht nicht gerade ins Auge. Oder ist es dieses lässige Hineinstecken der Karte in eine Maschine, die genau jenen Betrag vom Konto abbucht, den man bezahlen muss? Das könnte tatsächlich ein Grund sein, denn „Coolness“ spielt eine immer größere Rolle in unserer modernen Gesellschaft wo die Wirtschaft brav ihren Teil dazu beiträgt. Ich fühle mich mit Bankkarte kein bisschen besser oder angesehener. Wie ist es bei Euch?

Ist es der tatsächliche Bedarf? Werden Jugendkonten aus Gründen gebraucht, die nicht das Ansehen der jeweiligen BenutzerInnen betreffen? Steht die österreichische Jugend so unter Druck, dass die paar Millisekunden, welche sie mit der Karte pro Einkauf gewinnt, so wichtig sind? Das wir immer weniger Zeit haben ist unbestreitbar, wo die Wirtschaft ebenfalls ihre Finger im Spiel hat.

Doch der Mangel an Zeit ist wahrscheinlich auch nicht das große Geheimnis dahinter. Besteht der Bedarf immer und überall seine Ersparnisse digital begutachten zu können ohne selbst mit Zahlen um sich werfen zu müssen? Scheint zwar praktisch, aber der zweite Blick wirft Fragen auf. Wisst ihr was in der Zeit passiert in der euer Geld von Banksystem A zu Banksystem B überwiesen und dann dem jeweiligen Konto zugeteilt wird? Während ihr euer Geld nicht benutzt, kann die Bank damit nämlich tun und lassen, was sie will. Auf der anderen Seite ist es nicht gänzlich unpraktisch, denn wer will sein ganzes Geld wie eine Großmutter im Strickstrumpf horten? Es mag vielleicht unsicherer auf einem Konto gelagert sein, bringt aber auch seine Vorteile mit sich. Denn unordentliche Kinder (wie ich zum Beispiel) setzen ihr Geld der Gefahr aus, dass sie die Bankkarte verlegen.

Fazit: Vermutlich benutzen wir Jugendkonten aus Gründen der „Coolness“, der Sicherheit und, weil man hat, was man hat. Doch leider kann es sein, dass man mit dem Jugendkonto später auch Probleme bekommt, aus dem Vertrag der Bank auszutreten. Zudem bekommt man zur Zeit nur Habezinsen die zwischen 0,125 und 0,5 schwanken. Habezinsen sind die Zinsen, die du von der Bank bekommst, wenn du dein Geld bei ihr parkst. Das macht sie, weil sie in der Zeit in der du nichts damit tust Geschäfte damit machen kann. Einen Teil dieses Geldes kann sie abtreten und gibt ihn dir um sich attraktiv zu machen. Der Staat will auch sein Geld verdienen. Deshalb zieht er dir von jedem Cent den du einnimmst etwas ab. Auch bei den Habezinsen zieht er seine 25% ab. Das nennt man dann Kapitalertragssteuer; kurz Kest. Leider stehen diese Zahlen in keinem guten Verhältnis. Das sieht ein Blinder von hinten. Also finde ich es persönlich ratsam, sich die Sache mit dem Jugendkonto gründlich zu überlegen.

Im Endeffekt ist es vermutlich wieder die Wirtschaft, welche uns etwas aufschwätzt, das wir selten brauchen, wenn man den Aspekt der Sicherheit übersieht. Allerdings wurde bei mir Zuhause auch noch nicht eingebrochen. Aber wenn Bank, Marketingabteilung und Werbeagentur gut harmonieren, steht selbst etwas Unnötiges da, als wäre es das Tollste auf der Welt.

Als Anregung zur Diskussion (auf unserer Web-

Was ist deine Meinung zu dem Thema ?

www.kontextonline.at

Bälle, Bänder und Ba-ba!

ALEXANDER FRASL, 8D

Der letzte Schultag der achten Klassen begann dieses Jahr schon einen Tag früher, oder genau genommen einen halben Tag. Denn nach einigem Verhandeln und dank der Unterstützung mancher Lehrer erlaubte Direktor Donner uns in den Sportsälen unserer Schule zu übernachten und den traditionellen Maturastreich vorzubereiten.

-19.00 Uhr-

Nach einer kurzen Pause in einem Pool, welches von einigen Motivierten bereits aufgeblasen worden war, wurden schon die Familienpizzen geliefert, um den Hunger zu stillen. Gestärkt und ausgeruht ging es dann weiter zur T-shirt- und Bänderausgabe. Perfekt gestylt gingen wir gemeinsam noch einmal unsere Mitternachtseinlage durch, welche wir jedoch leider am nächsten Tag nicht mehr aufführen konnten.

-21.00 Uhr-

Am späteren Abend wurden letzte Vorbereitungen getroffen. Danach begaben sich die Schüler entweder zu sportlichen Wettkämpfen in den Turnsaal, schauten Bilder und Videos der vergangen Jahre in der 8D oder verblieben in der Aula, um mit den Lehrern Sesselkreisspiele zu spielen. Daraufhin kamen immer mehr Achtklässler in den Turnsaal um ihr Nachtlager aufzuschlagen und verbreiteten dort so gute Stimmung, dass nach einem Werwolfspiel alle sehr müde besonders früh ins Bett gingen!

-7.00 Uhr-

Am tatsächlichen letzten Schultag waren wir alle diesmal pünktlich vor Ort und bereits vergleichsweise früh wurde für Frühstück gesorgt, während andere sich dem Aufbau der Attraktionen des Maturastreichts zu widmen.

-8.00 Uhr-

Dann trudelten auch schon die SchülerInnen des BG/BRG Klosterneuburg in die Schule ein und bekamen ein original #READYFORTAKEOFF – Band (ganz nach dem Motto unseres Gimpelfests) und konnten außerdem eine Spaß-Fußreise nach Indien gewinnen, indem sie sich mithilfe von Kabelbindern zu einer Schülerkette verbinden ließen. Dies schaffte eine Gruppe von Schülern der 3c tatsächlich, die wir sogar noch in der fünften Schulstunde zusammengebunden sahen! Ob sie in den Sommerferien tatsächlich den Fußweg nach Indien antreten ist uns bis jetzt noch nicht bestätigt worden.

-09.45 Uhr-

Die erste Zehnerpause wurde von einer hitzigen Bällebadtschlacht eingeleitet, die auch eine geschlagene Viertelstunde andauerte. Zwei Stunden später wurde das Lehrerzimmer belagert und wir bekamen die Chance zu einem faireren Wettkampf als zu Schulzeiten. Schließlich zogen wir, ausgerüstet mit Lautsprechen und bewaffnet mit Süßigkeiten durch fast jede Klasse des Schulhauses und belehrten sie mit den Liedern 'Bleib in der Schule' und 'Nie mehr Schule' über die wirklich wahren Begebenheiten des Lebens nach der Schulzeit.

-13.40 Uhr-

Nach der sechsten Stunde räumten wir die Aula und wanderten in den Schulhof, wo wir Pools und Gartentische hatten. Direktor Donner begrillte uns und so hatten wir einen netten Ausklang nach 12 Jahren Schule.

Besonders bedanken möchte ich mich im Namen aller achten Klassen bei Professor Dorn, Gigon, Scheruga und Haider, sowie bei den beiden Sport Coaches für die Betreuung und Ermöglichung des Übernachtens sowie für die Erlaubnis der Direktion.

So kurz vor dem Sommer glaube ich nun alle, und nicht nur die MaturantInnen ...

#READYFORTAKEOFF!